

NACHRICHTEN

JAHRESBILANZ

Boysen erzielt neuen Umsatzrekord

PLAUEN/ALTENSTEIG – Von 781 auf 940 Millionen Euro hat die Boysen Gruppe 2011 ihren Umsatz gesteigert. Damit wurde das laut Geschäftsführer Rolf Geisel bis dahin beste Geschäftsjahr 2010 übertroffen. Zum Unternehmen mit Sitz in Altensteig im Schwarzwald zählt das Werk in Plauen. Dort lässt der Spezialist für Abgastechnik schwerpunktmäßig Rohre und Schalldämpfer für Pkw bauen. Ein dritter Bereich ist die Montage von Abgasanlagen Just-in-Sequence für das BMW-Werk in Leipzig: Auf Bestellung von BMW montieren die Plauer die Anlagen und liefern sie in der Reihenfolge direkt ans Band, in der sie in Leipzig eingebaut werden. Im Werk Plauen arbeiten 130 Menschen. Zu Boysen-Großkunden zählen auch Audi und Daimler. (lh)

AUSSTELLUNG

Jopies Witwe zieht Interesse auf Schloss

ZWICKAU – Viele Fragen zu einem bekannten Namen musste die Oelsnitzer Stadtmarketing und Tourismus GmbH am Wochenende zur Reise messe in der Zwickauer Stadthalle beantworten. Es gab reichlich Gespräche über die geplante Ausstellung von Jopie-Heesters-Witwe Simone Rethel ab Mai auf Schloss Voigtsberg in Oelsnitz, erklärt der Geschäftsführer der GmbH, Daniel Petri. Die Schau vom 20. Mai bis zum 26. August ist die erste nach dem Tod von Heesters und die einzige von Rethel 2012. Der Auftritt der Oelsnitzer zu der Messe in Zwickau diene der Popularisierung des Schlosses als touristischer Attraktion. Dafür und für die kommende Präsentation zur Reismesse in Plauen arbeitet der Oelsnitzer Dienstleister mit dem Tourismusverband Vogtland zusammen. (hgr)

UMWELTLEHRGANG

Landwirte lernen am Computer

REICHENBACH – Der Prototyp eines eLearning-Umweltlehrgangs wird am Dienstag im Berufsschulzentrum Reichenbach getestet. 15 Auszubildende zum Landwirt prüfen vor allem Handhabbarkeit und Lehrinhalte. Beim Test werden auch Vertreter des Lengfelder Bildungsinstituts Pscherer dabei sein. Umweltmanagement ist die Basis für Firmen, die konkurrenzfähig bleiben wollen oder gesetzliche Bedingungen einhalten müssen. Dafür ist ein flexibler Zugang zu aktuellen Lehrinhalten sowie orts- und zeitunabhängiges Lernen gefragt. Möglich machen soll dies der Umweltlehrgang für Lebensmittelwirtschaft. Er wurde vom Bildungsinstitut Pscherer zusammen mit der Environmental Academy aus dem englischen Newcastle und Partnern aus England, Slowenien, Spanien sowie Deutschland entwickelt. (lh)



Mario Dähn bei der Klingenthaler Musikelektronik GmbH in der Endmontage der Lautsprecherfertigung.

FOTO: KME GMBH

Klingenthaler sorgen in aller Welt für einen guten Klang

Höhen und Tiefen sind das tägliche Geschäft der Klingenthaler Musikelektronik GmbH: Das Unternehmen gibt beim Bau von Beschallungsanlagen den Ton mit an.

VON UWE SELBMANN

KLINGENTHAL – Der Ton macht die Musik, sagt ein Sprichwort. Und Kerst Glas weiß, wie recht der Volksmund hat. Der Miteigentümer der Klingenthaler Musikelektronik GmbH (KME) hat als Prokurist und Vertriebsleiter des 35 Mitarbeiter zählenden Unternehmens täglich mit gutem Ton zu tun: Die KME entwickelt und produziert komplette Beschallungs-Anlagen – mobil für Profimusiker oder fest installiert in Veranstaltungshäusern.

Anlagen in mehr als 40 Ländern

In mehr als 40 Ländern sorgen Lautsprecher- und Verstärkersysteme aus Klingenthal für guten Klang in Konzertsälen, Kinos und Kirchen, in Diskotheken und auch Schwimmbädern. Mit KME-Technik beschallt werden Einkaufsstempel in Malaysia, Musikclubs in Prag und Peking, die Elevate Church im australischen Bundesstaat Victoria oder die Vinea-Festspiele in Zinnowitz. Auch im Dresdener Kulturpalast, im Sächsischen Landesgymnasium für Musik, der Festhalle Plauen oder der Jump-Arena im Parktheater kommen



Herzstück des Unternehmens: Der Messraum, in dem alle Lautsprecher und Neuentwicklungen getestet werden.

FOTO: KME GMBH

Klingenthaler Anlagen zum Einsatz. Mit KME-Equipment touren Bands wie OB live aus Plauen, Simultan aus Auerbach, Die Prinzenberger aus Adorf, Die Lachtaler aus Elsterberg sowie das Bergmannsblasorchester Bad Schlema und die Gruppe Karussell aus Leipzig. Zwischen 3000 und 4000 Lautsprecheranlagen stellt das Unternehmen jährlich her.

In einem von Marken wie Dynacord, Bose und JBL bestimmten internationalen Markt behaupten sich

setzt dafür auf Kundenservice auch nach dem Verkauf, die Mundpropaganda unter begeisterten Musikern und den Faktor Zeit: Zuverlässigkeit und Lebensdauer sollen langfristig überzeugen. Auch deshalb erledigt das Unternehmen fast alle Arbeiten – vom Gehäusebau und ihrer Beschichtung bis zur Bestückung mit Elektronik – alles im eigenen Unternehmen. Seit zwölf Jahren versteht KME als einer von wenigen Herstellern die Lautsprecher mit einer Polyurethanbeschichtung, die Zähigkeit und Härte in sich vereint und die Technik so im rauen Tourbetrieb langlebiger macht.

Im März und Mai auf Messen

In der Entwicklungsabteilung sind fünf Ingenieure tätig. Außerdem arbeitet KME mit der Hochschule Mittweida und der Universität Jena zusammen – die Anforderungen an guten Klang und die Steuerung von Lautsprechersystemen werden immer komplexer. Beginnenden Fachkräftemangel bekommt KME bei der Suche nach Ingenieuren zu spüren: „Jemanden zu finden und langfristig ans Unternehmen zu binden, ist nicht einfach.“ Demnächst will KME deshalb die Ausbildung eigenen Berufsnachwuchses wieder aufnehmen.

Neue Soundsysteme stellt KME in diesem Jahr bei Ausstellungen im Mai in China sowie der Internationalen Messe Prolight + Sound vor. Sie findet im März in Frankfurt/Main statt. Seit fünf Jahren bestückt KME dort eine 120 Quadratmeter große Ausstellungsfläche.

» www.kme-sound.de

Firma Wilo baut und prüft riesige Pumpen

Hofer Firma errichtet derzeit Prüfbecke für die neue Technik

VON DIETER FEUSTEL

HOF – Eine Million Liter Wasser – das sind etwa 5000 Badewannenfüllungen – benötigt der Hofer Pumpenhersteller Wilo, um Pumpen mit einer Leistung von bis zu zwei Megawatt prüfen zu können. Von solcher Potenz sollten Geräte sein, mit denen Förderanlagen für Wasser in aller Welt von Wilo schon bestückt sind oder künftig beliefert werden: Bei einem jährlich steigenden Pro-Kopf-Wasserverbrauch um rund 2,5 Prozent schnell die Nachfrage für das kostbare Nass rasant nach oben.

Effiziente Pumpen

Von den heute sieben Milliarden auf der Erde lebenden Menschen haben etwa 1,4 Milliarden keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Deshalb haben die Vereinten Nationen den Anspruch auf reines Wasser in die Menschenrechtserklärung aufgenommen und als Ziel postuliert, die Zahl der Betroffenen bis 2015 zu halbieren. Das erreichen zu helfen, darin sieht die Wilo-Gruppe mit Sitz in Dortmund ihre Aufgabe. „Dazu braucht man hocheffiziente Pumpen. Und die haben wir“, sagte Technik-Vorstand Holger Krasmann bei der Inspektion des Erweiterungsbaus in Hof. Während der seinen Betrieb im Sommer aufnimmt, wurden die erweiterte Lehrwerkstatt, die modernisierten Entwicklungsbüros und das neue internationale Bildungszentrum 2011 eingeweiht.

480 Beschäftigte

Dort schult Wilo mit einer Exportquote von 70 Prozent Mitarbeiter sowie Kunden aus aller Herren Länder im Umgang mit seinen Produkten. Für 2012 stehen schon mehr als 130 Schulungen mit über 1000 Teilnehmern auf dem Programm. Mit den neuen Entwicklungsbüros schuf es seinen Ingenieuren optimale Bedingungen für innovatives Arbeiten. Das Werk in Hof mit rund 480 Beschäftigten auch aus dem Vogtland ist innerhalb der Wilo-Gruppe das Entwicklungszentrum für Unterwasserpumpen. 2011 verfügte es über einen Etat von rund 34 Millionen Euro für deren Entwicklung. In die Erweiterungen wurden rund drei Millionen investiert. Mit jährlich 50 Auszubildenden ist das Unternehmen einer der großen Lehrbetriebe in der Region. „Wir setzen auf den Nachwuchs aus ihr, dem wir eine gute Perspektive bieten können“, sagt Werksleiter Eike Dölschner. Besonders beliebt sei das duale Studium. Dabei führt Wilo junge Leute über eine einjährige Ausbildung an die Aufgaben heran und begleitet sie danach bei einem Studium an der Hochschule Hof.

Kredite à la Wulff erhalten im Vogtland nur Gutbetuchte

Sind Darlehen, wie sie Bundespräsident Christian Wulff für einen Hauskauf erhalten hat, üblich?

„Freie Presse“ fragte bei Banken im Vogtland nach.

VON BENJAMIN LUMMER

PLAUEN – Rollierendes Geldmarktdarlehen, heißt eine Kredit-Art, die seit Wochen für Schlagzeilen sorgt, weil sie Bundespräsident Christian Wulff zur Finanzierung seines Hauses genutzt hat. Bei den Geldhäusern im Vogtland spielen solche Kredite zu günstigen Konditionen lediglich eine untergeordnete Rolle: Sparkas-

sen, Merkur Bank und Volksbank Vogtland vergeben sie gar nicht oder nur an Firmenkunden, bei der Commerzbank kommen auch wohlhabende Privatkunden zum Zug.

„Nur für Firmenkunden“

Bei der Sparkasse Vogtland sind Geldmarktkredite im privaten Bereich gar nicht und im Firmenkundenbereich nur vereinzelt vertreten, sagt die Sprecherin Ivonn Lerchner: „Geldmarktkredite, wie ihn Herr Wulff erhalten hat, werden in der Sparkasse Vogtland nicht vergeben.“ Privatkunden würden Kredite mit langfristiger Zinsbindung wünschen, erklärt die Sprecherin. Das habe sich auch nach der Kreditaffäre um den Bundespräsidenten nicht geändert: „Eine verstärkte Nachfrage nach Geldmarktkrediten konn-

ten wir bisher nicht verzeichnen.“ Derzeit hat die Sparkasse Vogtland nach eigenen Angaben 100.000 Kreditkunden im privaten sowie im gewerblichen Bereich. Das Kreditvolumen beträgt 1,5 Milliarden Euro.



Christian Wulff Bundespräsident

FOTO: FOTO: AXEL SCHMIDT/DAPD

Die Volksbank Vogtland zählt laut Sprecher Kay Burmeister derzeit 15.042 Kreditkunden. Das in Anspruch genommene Kreditvolumen belaufe sich auf rund 154 Millionen Euro. Geldmarktdarlehen spielten dabei nur eine untergeord-

nete Rolle, sagt Vorstandsmitglied Walter Klaubert: „Die Ausreichung von Geldmarktkrediten ist ein Instrument für unsere Firmenkunden. In unserem Haus liegt der Anteil solcher Kredite unter 5 Prozent.“ Bisher seien sie im Privatkundensektor der Volksbank Vogtland nicht nachgefragt worden.

„Vergabe nicht per se unüblich“

Auch bei der Merkur Bank spielten Geldmarktdarlehen für Privatkunden keine Rolle, berichtet der Regionaldirektor für Sachsen, Wolfgang Genczler. Dennoch sei es nicht per se unüblich, dass Privatpersonen einen solchen Kredit bekommen. Ob man diesen erhalte, so Genczler, sei von der Höhe des geliehenen Geldbetrages, vom Vorhaben und vom Geldinstitut abhängig: „Für Otto-

Normal-Verbraucher ist so ein Kredit sicher nicht üblich.“ Bei einem Geldbetrag von 500.000 Euro sei es aber nicht ungewöhnlich, dass Geldinstitute ein Geldmarktdarlehen vergeben.

Das bestätigt auch Heike Ziegenbalg, Sprecherin der Commerzbank in Sachsen. Die Bank verberge Geldmarktkredite – aber nur an bestimmte Kunden: „Die Commerzbank stellt ihren bonitätsmäßig guten, gehobenen Privat- und Geschäftskunden rollierende Geldmarktkredite zur Verfügung.“ Sie würden demzufolge auch „eher selektiv von gehobenen Privat- oder Geschäftskunden“ nachgefragt. Die meisten Privatkunden, so Ziegenbalg, legten dagegen Wert auf eine feste Kalkulationsbasis und strebten eine Festzinsvereinbarung an.

Geldmarktdarlehen

Bei rollierenden Geldmarktdarlehen werden die Zinsen ständig an den Markt angepasst, sie sind variabel.

Der Kundenzins orientiert sich am Zinssatz, den Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit einer festgelegten Laufzeit von bis zu zwölf Monaten verlangen.

Mit einem solchen Kredit hatte Bundespräsident Christian Wulff zeitweise den Kauf eines Hauses in Burgwedel finanziert, bevor er das Darlehen in einen langfristigen Kredit umwandelte.

Wulff hatte den Erhalt des Kredits als „normal und üblich“ bezeichnet.